

## Die Pfeiffermühle zu Guxhagen



*Die Pfeiffermühle um 1930*

### **Die Pfeiffermühle wurde 1912 eröffnet**

Diese Mühle weist keine jahrhundertlange Geschichte auf, wie die beiden anderen Mühlen in Guxhagen. Diese „Kunstmühle\*“ wurde 1912 von Carl Pfeiffer an der Dörnhagener Straße, oberhalb des Bahnhofs, neu gebaut. Weil dort ja auf dem Berg kein Wasser floss, wurde mit Dieselmotoren Strom erzeugt und dann mit Elektromotoren die Mahlwerke betrieben.

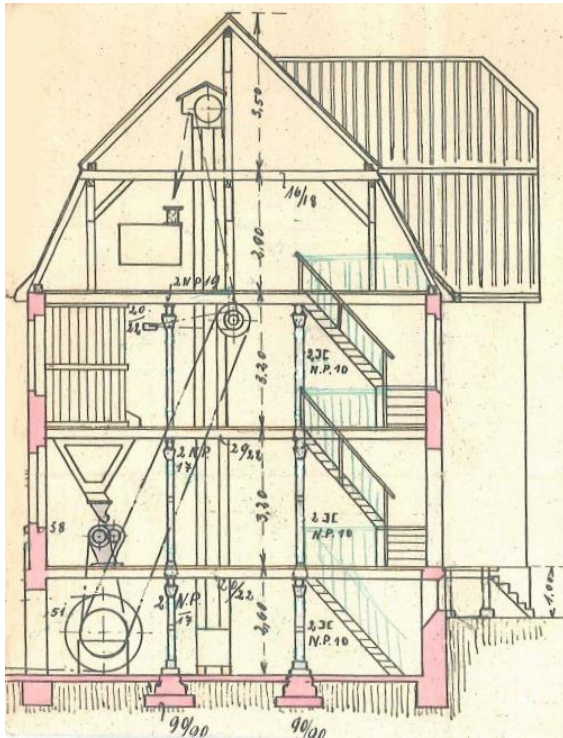
Carl Pfeiffer wurde 1868 in Guxhagen geboren und nach seiner Lehre Müller in der Breitenauer Klostermühle. Die Familie wohnte über der Mühle, wo auch seine Kinder Heinrich, Caroline, Martha, Änne und Otto, geboren wurde und aufwuchsen.



*Elisabeth und Carl Pfeiffer*

Schon um 1900 herum hatte Carl der Anstaltsleitung, dem Dirigenten der Korrekptions- und Landarmenanstalt zu Breitenau, schriftlich mitgeteilt, dass die Klostermühle in einem sehr maroden

Zustand sei. Man kann davon ausgehen, dass er sich deshalb mit dem Gedanken getragen hat seine eigene Mühle zu betreiben.



Querschnitt durch das Mühlengebäude

Das für seinen Plan zum Bau einer Mühle notwendige Grundstück hatte er von Bauer Krug in der Dörnhagener Straße gekauft.

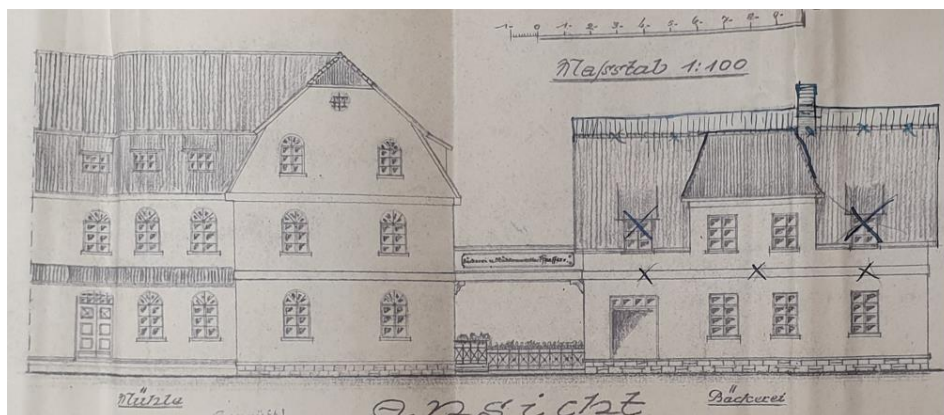
Das Gebäude wurde in massiver Bauweise mit Ziegelsteinen und verputzt ausgeführt. Ab 1912 ging die Kunstmühle in Betrieb.

Der nördliche Teil des Gebäudes war der Mühlenkomplex und der südliche Teil war das Wohnhaus in dem die Familie Pfeiffer wohnte.

1928 verwirklichte Carl Pfeiffer einen weiteren Plan: Er baute seine eigene Bäckerei.

Südlich der Mühle errichtete er 1928 das Gebäude. Hier konnte er das überschüssige Mehl verbacken.

Im Erdgeschoss befand sich ein Laden und ein Brotlager und in der Backstube stand ein Altdeutscher Backofen. Im Obergeschoss waren Zimmer für die Gehilfen, Mehllager und Trockenboden. Im Keller gab es einen Pferdestall. Zwischen der Mühle und der Bäckerei sollte als Verbindung ein Betonpodest entstehen.



Bauzeichnung von dem Mühlen- und Bäckereigebäude 1928

Wenn der Mühlenbetrieb und die Bäckerei in vollen Betrieb waren, kam es trotz eigener Dieselmachine im Oberdorf von Guxhagen häufig zu Stromausfällen.

Das Brot wurde zuerst mit einem Pferdewagen, später mit einem Lastwagen zweimal in der Woche nach Kassel gebracht.



*Mehl-tüte 1930*



*Otto Pfeiffer links mit seinem Freund Karl Greif 1928 vor dem Lastwagen*

Dort hatte Pfeiffer einen festen Marktstand auf dem er das „Guxhagener Landbrot“ verkaufte. Auch sein eigenes Mehl wurde dort angeboten.



*Der Marktstand in Kassel*

Carl Pfeiffer starb 1939 in Guxhagen. Heinrich, der älteste Sohn, starb im ersten Weltkrieg auf einem U-Boot.

Otto Pfeiffer wurde 03.09.1907 geboren. Der jüngste Sohn von Carl besuchte lange Zeit eine höhere Schule in Melsungen, lernte aber dann doch Müller und arbeitete in ganz Deutschland in verschiedenen Mühlen. Während seiner Wanderjahre lernte er an der holländischen Grenze seine Frau Else kennen, die er 1938 heiratete.

Nach dem Tod von Carl Pfeiffer erbte nicht sein Sohn Otto, sondern dessen Schwester Martha die Mühle. Sie heiratete den Müller Fäder. Beide waren aber mit dem Betrieb überfordert, so dass die Mühle 1940 zur Versteigerung anstand. Zwischenzeitlich hatte Otto bei seiner Schwester gearbeitet, die ihm am 06.03.1937 folgendes Zeugnis ausstellte:

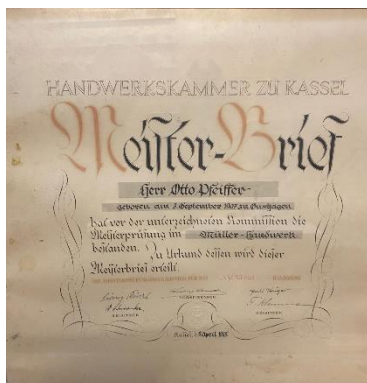


*Otto Pfeiffer 1939*

*Otto Pfeiffer war in meiner Kunstmühle und Bäckerei als Müllermeister und Leiter des Betriebes tätig. — Otto hat reiche Kenntnisse und Erfahrungen in seinem Fach. Er ist vertraut mit den Dieselmotoren sowie allen Maschinen und weist guten Umgang mit der Kundschaft auf. Er ist tüchtig, fleißig und ehrlich.*

*Martha Fäder*

Als Otto von der Versteigerung erfuhr, gab er ein Gebot ab und konnte die väterliche Mühle ersteigern. Aber kurz danach musste er in den Krieg ziehen. Nach fünf Jahren kehrte er zurück und brachte die Mühle wieder auf Vordermann. Durch viele Kunden aus dem Umkreis hatte er gut zu tun.



Die Eheleute Otto und Else Pfeiffer bekamen drei Kinder: Heinrich wurde 1941 geboren, Elisabeth 1947 und Elfriede 1953. Anfangs der 50er - Jahre hatte die Mühle 6 Walzenstühle. Leider legte Otto Pfeiffer vor der Mühlenreform (1957) die Mühle still. Hätte er abgewartet, so hätte er pro Stuhl laut Aussage seiner Tochter Elisabeth 12.000 DM Abfindung bekommen.

Später arbeitete Otto bei verschiedenen Baufirmen. Otto Pfeiffer starb im Jahr 1987.

*Meisterbrief von Otto Pfeiffer*

1953/54 ersteigerte die Gemeinde Guxhagen den nördlichen Mühlenkomplex, um sie zu Wohnungen umzubauen.

Der Gebäudeteil wurde von der Gemeinde zeitweise auch als Notunterkunft genutzt.

2012 verkaufte die Gemeinde den Teil des Hauses an eine Privatperson, jetzt wird es für Mietwohnungen genutzt.

Otto Pfeiffer hatte seiner Ehefrau Else 1947 zum Dank für die Geburt der Tochter Elisabeth das Wohnhaus überschrieben. Sie übergab es 2010 ihrem zweiten Sohn Bernhard Freitag.

Bernhard und seine Frau renovierten das Gebäude und gaben ihm ein neues Gesicht. Da Bernhard und die ganze Familie große Fans des Fußballvereins FC Bayern-München sind, wurde es in den Vereinsfarben gestrichen und die Bayernfahne ist immer gehisst.



*Das Wohnhaus der Pfeifermühle 2023*

## \* **Kunstmühle**

Als Kunstmühle wurden ab dem 19. Jahrhundert Mühlen bezeichnet, die einen (für die damalige Zeit) besonders hohen technischen Standard aufwiesen. Der Wortbestandteil „Kunst“ bezieht sich dabei nicht auf Kunst im Sinne des Schaffens eines Kunstwerks, sondern auf die Ingenieurskunst, also die Technik.

Maßgeblich für die Auszeichnung als Kunstmühle war oft, dass die alten Mahlgänge mit Mühlsteinen durch moderne Walzenstühle ersetzt wurden. Damit einher ging oft das Ersetzen der alten Wasserräder durch moderne Turbinen oder die Verwendung von Dampfmaschinen und Elektromotoren zum Antrieb.

Aus den teilweise bis auf das Mittelalter zurückgehenden Handwerksbetrieben wurden so industrielle Kleinunternehmen.

Ralf Löber und Günter Döring

Bilder u. Zeichnungen Fam. Freitag

**Erstellt: 2024**